

Heute gehen wir einen weiteren Schritt, um die Pfingstsequenz genauer anzuschauen.

**Was befleckt ist, wasche rein,
Dürrem gieße Leben ein,
heile Du, wo Krankheit quält.**

Hier sind drei große Bitten an den Heiligen Geist formuliert. Bitten, die ein Leben grundlegend verändern können, wenn der Heilige Geist in uns aktiv wird.

"Was befleckt ist, wasche rein": Je älter ich werde und je länger ich im Glauben unterwegs bin, desto mehr scheine ich an dieser Stelle Hilfe zu brauchen. Und nach all dem, was ich gelesen und auch gelernt habe, ist das wohl normal.

Auch die alten Mystiker haben das schon so berichtet. Es bleiben lebenslang dieselben "Baustellen" in uns, aber immer wieder auf anderen Ebenen. Die alten Mystiker stellten sich das vor wie eine Spirale, die, wenn sie auf dem Boden steht, zwar immer rund läuft, dabei aber immer weiter in die Höhe klettert.

Und natürlich bleibt es unangenehm, wenn wir Gott demütig darum bitten müssen, dass er diesen oder jenen Punkt in uns reinigen möge. Dass wir es selber nicht hinbekommen, dieses oder jenes ein- für allemal zu lassen.

Aber es hat einen großen Lohn, wenn wir uns hier immer wieder neu auf den Weg machen!

Im Psalm 32,3-5 heißt es dazu sehr passend: **"Solange ich es verschwieg, waren meine Glieder matt, den ganzen Tag musste ich stöhnen. Denn deine Hand lag schwer auf mir bei Tag und Nacht. Da bekannte ich dir meine Sünde und verbarg nicht länger meine Schuld vor dir... Und du hast mir die Schuld vergeben."**

Es macht tatsächlich Seele, Herz, Verstand und Körper leicht, wenn wir uns von solchen Lasten befreien. Befreien lassen. Spürbar.

Was könnten das für Lasten sein? Mein Mann und ich haben darüber nachgedacht. Er sagte sofort: z.B. "Schrottgedanken". Solche Gedanken, die einfach nicht zum Reich Gottes gehören und die uns lähmen und zerstören. Und natürlich Schuld und Sünde, oder Verletzungen, die wir ertragen mussten, aber nicht wirklich vergeben haben. Im Grunde alles, was zwischen uns und Gott stehen kann.

Wenn Gott uns reinigt und der Heilige Geist uns solche Lasten zeigt, werden wir befreit und können in einer ungehinderten Beziehung zu ihm, zu uns und zu unseren Mitmenschen leben. Immer wieder. Und immer wieder neu. Es lohnt sich wirklich.

Ich möchte Dich einladen, Dich nicht vor Gott zu scheuen, sondern ihm wirklich das zu bringen, was er Dir zeigt. Er weiß es doch sowieso, wie es in Dir ausschaut. Was in Dir noch nicht von seinem Licht erfüllt ist.

Bring es ihm auch, wenn es immer wieder dasselbe zu sein scheint.

Auch, wenn es etwas ist, weswegen Du Dich eigentlich schämst. Weil es doch zu einem Leben als Christ gar nicht passt. Aber nur weil wir gelernt haben, dass ein Christ so oder so nicht sein kann, heißt das ja nicht, dass wir auch tatsächlich davon befreit sind.

Im Sinne Gottes trennt uns so etwas von ihm. Und es befleckt uns.

Meine Einladung: Bring es ihm. Bitte den Heiligen Geist, dass er wirklich das Befleckte in Dir reinigt. Und dann genieße die Freiheit eines rein gewaschenen Herzens, wie es in der Pfingstsequenz heißt.

"Dürrem gieße Leben ein": Das erinnert mich schon sehr an Joh. 15, wo es doch darum geht, dass wir die Reben an dem Weinstock, unserem Herrn Jesus sind. Wir sind nur voller Leben, solange wir als Rebe fest im Weinstock verwurzelt sind. Und Jesus lädt uns ein: **"Bleibt in mir und ich bleibe in euch"** (Joh. 15,4).

Dieses "bleiben" in Jesus kann uns immer wieder verloren gehen. Auch bestimmte Teile in uns können verdorren, weil wir sie nicht Jesus zur Verfügung stellen.

Was könnte das sein?

Das wird individuell sehr unterschiedlich ausfallen, weil wir alle einzigartige Originale sind.

Aber es könnte sein, dass wir Gaben, die Gott uns gibt, unbeachtet haben verdorren lassen.

Oder wir könnten das Gefühl haben, uns selbst in dieser Corona-Zeit irgendwie verloren zu haben, irgendwie ohne Leben zu sein. Es gibt da viele Möglichkeiten.

Hast Du aktuell das Gefühl, irgendwie bist Du geistlich ausgetrocknet?

Z.B. weil unsere normalen Dienstagabende, an denen wir uns so ganz selbstverständlich treffen konnten, derzeit nicht möglich sind?

Oder vielleicht ist auch die Zeit, die Du mit Gott verbringst, irgendwie „langweilig“ geworden? Das Feuer ist weg?

Bitte ihn doch, Dich mit neuer Lebensenergie zu erfüllen. Dich mit neuem Leben zu erfüllen.

Und wenn das gerade nicht Deine Bitte ist, weil alles in Dir voller Leben sprudelt: dann genieß es und freu Dich dran!

"Heile du, wo Krankheit quält": Das ist vermutlich der Vers, mit dem wir spontan am meisten anfangen können. Hier können wir mit Bitte und Fürbitte ganz konkret und spontan beginnen. Und dazu sind wir auch eingeladen! Sowohl für uns selbst als auch für Andere.

Und das tun wir ja auch! Einzeln zu Hause und als ganze Gruppe bei unseren Lobpreisgottesdiensten. Und das ist so gut! Es gibt hier so viel zu beten.

Es gilt dabei aber etwas zu berücksichtigen: Wir müssen Gott die Lösung und den Zeitpunkt der Heilung selbst überlassen. Das ist leider ein Problem, was vermutlich für uns Menschen irgendwie normal ist. Wir stellen uns gerne vor, dass die Lösung des Problems genau so oder so aussehen muss, weil uns etwas anderes gar nicht möglich scheint. Gottes Möglichkeiten sind aber unbegrenzt!

Er wird immer unsere Bitte und Fürbitte hören und er hat immer Gutes mit uns vor. Darauf können wir uns verlassen.

Aber ob, wann oder wie Gott unsere Gebete um Heilung erfüllt, das ist seine Sache.

Jesus ist unser Heiland, der Heilmachende. Im ganzen Neuen Testament ist berichtet, dass er viele Menschen auch von Erkrankungen wie Lähmung, Taubheit, Blindheit etc. geheilt hat. Solche Erkrankungen halt, die damals niemand heilen konnte.

Er kann das! Er kann das auch heute noch. Und er tut es auch.

Und er tut es auch leider manchmal nicht. Oder nicht in diesem Leben. So wie bei Claudia.

Oder er tut es, aber nicht immer sofort oder so, dass wir es wahrnehmen.

Gott hat andere Zeitpläne und er ist souverän.

Aber erwartungsvoll bitten dürfen und sollen wir. Und dann sollten wir offen sein für Gottes Lösung!

Lasst uns da gemeinsam dran bleiben!

Die Bitte um Heilung ist, so empfinde ich es immer wieder, eine wesentliche Stärke unserer Gebetsgruppe. Das ist nicht selbstverständlich, sondern eine echte und wunderbare Aufgabe, die Jesus uns als Gruppe ganz offenbar besonders ins Herz legt. Es geht mir dabei gar nicht um die ausgesprochene „Gabe der Heilung“, sondern um die Bereitschaft, beharrlich Menschen im Gebet Gott hinzuhalten. Und um die Erwartung, dass er etwas Gutes draus machen möchte.

Erinnert Ihr Euch an die Bibelstelle, wo die Helfer sogar das Dach abgedeckt haben, um den Kranken zu Jesus zu bringen? Genau so kommt mir das manchmal bei uns vor. Wir dürfen hier als Helfer Menschen ganz aktiv zu Jesus bringen, damit er sie anschaut und berührt. Ein wunderbares Vorrecht.

Ihr Lieben, bleibt gesund, geborgen und behütet!

Judith Bock